

Erstbeschreibung der TU DUF von Lange & Söhne auf einer Versammlung des
Berliner Uhrmacher - Vereins am 23. Mai 1877

B e r l i n . Mit der März-Versammlung des Vereins hatten die regelmäßigen Zusammenkünfte des Winterhalbjahrs geschlossen und fand nun am 23. d. M. die erste außerordentliche Versammlung im Sommerhalbjahr, hauptsächlich zur weiteren Berathung über das Lehrlingswesen statt. — Der von einer Commission ausgearbeitete Lehrcontract wurde vorgelegt und in allen seinen Theilen eingehend besprochen, aus dem Resultat dieser Berathungen wird der Lehrcontract fertig gestellt werden. Nach Erledigung des geschäftlichen Theiles der Tagesordnung giebt der Vorsitzende einen längeren Bericht über die Untersuchung einer Ankeruhr mit Remontoir aus der Fabrik der Herren Lange u. Söhne in Glashütte. — Diese Uhr, ein Exemplar der billigsten Gattung, welche die Fabrik liefert, wurde wochenlang in den verschiedensten Lagen sowie Temperaturen beobachtet und hat ein vorzügliches Gangregister nachgewiesen. — Das Werk ist zerlegt und bis in die kleinsten Theile untersucht worden, wonach constatirt werden muss, dass Alles in sehr guter Ausführung hergestellt und die ganze Construction und Anordnung der einzelnen Theile tief durchdacht und so ausgeführt ist, dass ein sicherer Dienst dadurch unbedingt gewährleistet wird. Besonders verdient noch die sehr zweckmäßige Einrichtung des Remontoirs und der Zeigerstellung hervorgehoben zu werden welche eine unbedingte Sicherheit und Dauerhaftigkeit garantirt. Der Berichtstatter sprach den Wunsch aus, dass es der Fabrik durch grössere Theilung der Arbeit und Massenproduction möglich werden möge, Uhren von demselben Caliber noch etwas billiger herzustellen, damit dieselben bald in weiteren Kreisen eingeführt werden können. — Obgleich der Preis dieser Fabrikate jetzt schon nur noch wenig höher ist, als derjenige feinsten schweizer Uhren, so gestatten unsere deutschen Verhältnisse leider die allgemeine Einführung noch nicht, denn nur Wenige sind in der Lage, einen hohen Preis für ihre Uhr anzulegen. Unsere vaterländische Taschenuhrfabrikation musste daher ihre Absatzquellen bisher auch zunächst im Auslande suchen, hoffen und wirken wir dafür, dass dies bald anders werde, dass wir bald auf unseren Lagern auch deutsche Uhren zum Verkauf halten. — Sollten wir uns nicht den Patriotismus der Amerikaner zum Beispiel nehmen? Nicht allein durch vorteilhafte Einrichtungen und Schutzzoll ist die dortige Fabrikation lebensfähig geworden, sondern auch durch das Bestreben eines Jeden, im Besitz einer vaterländischen Uhr zu sein. Der Versammlung wird ferner Bericht erstattet über das aus New-York in der Originalverpackung eingegangene Werk der Waltham-Fabrik. — Ohne etwas an demselben zu thun, ist es aufgezogen und beobachtet worden, der Gang hielt sich bis auf eine Differenz von täglich 8—12 Secunden richtig. Obgleich anerkannt werden muss, dass dies ein gewiss gutes Resultat ist und auch die Ausführung des Ganzen vollen Anspruch auf Solidität hat, so dürften diese Uhren doch kaum einen größeren Eingang in Deutschland finden. Der Preis für ein solches Werk ohne Remontoir und ohne Gehäuse stellt sich mit Compensations-Balance auf ca. 50 Mk., was immerhin für unsere Verhältnisse hoch genannt werden muss, außerdem dürften die Größe, hohe Bauart und die Zeigerstellung vorn beim Zifferblatt wohl auch nur wenig Liebhaber finden.

Zum Schluß werden einige neue Werkzeuge, u. A. auch die in Glashütte fabricirten Schneideisen und Stielklöbchen. vorgelegt und finden vielen Beifall. — Ebenso wird eine vom Mechaniker Pfefferkorn in Leipzig neu belegte Beißzange vorgezeigt; die Ausführung erscheint solide und kann daher empfohlen werden. Der Versammlung wohnte außer den Herren Collegen Otto aus Torgau und einem Collegen aus Spanien auch Herr Richard Lange aus Glashütte bei, und wurden die werthen Gäste durch Erheben von den Sitzen freundlichst begrüßt.